

Jahresbericht Jugendsozialarbeit
Möckmühl 2013



Jahresbericht der Jugendsozialarbeit Möckmühl 2013

In den nachfolgenden Punkten werden die besonders gewichtigen Aspekte im Leistungsangebot der Jugendsozialarbeit aus dem Jahr 2013 vorgestellt. Für einen tiefergehenden Einblick in das Berichtsjahr können Sie über den bereitgestellten QR-Code zum detaillierten Bericht der Fachkräfte gelangen.

Einzelfallhilfen

Bei den Einzelfallhilfen, die in der Anlaufstelle STATION angeboten werden, handelt es sich um ‚Sorgen aller Art‘, mit denen Jugendliche an die Sozialarbeiter herantreten und die mit der größtmöglichen Sensibilität und Zuverlässigkeit behandelt werden. Seien dies neben jenen beruflichen und schulischen Themen, auch familiäre oder sonstige persönliche Belange – für die Inanspruchnahme von Hilfeleistungen, gilt primär die Schaffung einer Ebene der Vertraulichkeit und die Vertrautheit der Sozialarbeiter mit jedem einzelnen Jugendlichen. Zudem gilt zu unterstreichen, dass Beratungen und Einzelfallhilfen stets auf der Grundlage von Freiwilligkeit und Akzeptanz, insbesondere von Zeit und Geduld stattfinden.

Hierzu einige Ansichten seitens der Jugendlichen:

‚Klar, wir genieren uns einfach nicht mehr vor euch. Weil einfach die Vertrauensbasis da ist, können wir euch alles erzählen. Und wenn mal was Extremes passiert und man total aufgebracht ist, beruhigt ihr uns und bewahrt einen kühlen Kopf. Das hilft schon, nicht nur bei Bewerbungen.‘ (Özgür, 19)

‚Was für mich zum Beispiel wichtig war, dass die Sozis auch bei mir waren, nachdem ich den Autounfall hatte. Und mich in der Reha besucht haben und beim Papierkram mitgeholfen haben. Ist auch immer gut, ein offenes Ohr zu finden.‘ (Dennis, 20)

Die Anzahl der Einzelfallhilfen innerhalb der vergangenen fünf Jahre hat einen fortdauernden Anstieg erfahren. Während es noch im Berichtsjahr 2008 insgesamt zwölf Jugendliche waren, nahmen 2013 insgesamt 35 junge Möckmühler zwischen 15 und 20 Jahren dieses Leistungsangebot in Anspruch. Darüber hinaus leisteten insgesamt elf Jugendliche ihre gerichtlich aufgetragenen Sozialstunden in der STATION unter pädagogischer Begleitung ab.

‚Mir geht es eigentlich gut. Ich werde hier nicht ausgelacht, gemobbt. Ich bin hier fair behandelt worden und ich habe auch coole Leute kennen gelernt. Es ist besser hier zu sein als in meiner Heimgruppe zu sein.‘ (Dave, 15, leistet in der STATION seine Sozialstunden ab)

Auch Jugendliche, die bereits nicht mehr in regelmäßigem Kontakt zur

Jugendsozialarbeit stehen – sei dies etwa durch Wegzüge – suchten dennoch den Kontakt zu den Sozialarbeitern, um Unterstützung bei ihren Fragen zu erlangen.

„Ich wohne jetzt zum Beispiel in Bad Friedrichshall. Aber ich weiß, dass ich hier trotzdem herkommen kann und man mir hilft.“ (Metin, 19)

Hierbei gilt zu betonen – unabhängig davon, ob die Adressaten etwas an ihrer Lebenssituation verändern wollen, begegnet die Jugendsozialarbeit ihnen mit Achtung ihrer Person und unter Einhaltung kritisch-wertschätzender Position. Sie bemüht sich um das Verständnis der Lebenssituationen und der Bedarfe der jungen Menschen und hält das Kontaktangebot stets aufrecht.

Cliquenarbeit und Freizeitangebote

Ein fester Bestandteil der STATION sind die Freizeitangebote.

„Wir kochen hier zusammen und unternehmen was gemeinsam, wie z.B.: Kegeln gehen, ins Kino gehen. Zusammensitzen und reden ist auch immer ok.“ (Nina, 16)

Die Jugendsozialarbeit bietet regelmäßig Gruppensitzungen an, in denen sich Jugendliche untereinander austauschen und Vorschläge machen, wie sie ein Stück ihrer Freizeit gemeinsam gestalten können. Zur Leitung dieser Gruppensitzungen wurde eigens ein Jugendvorstand gegründet, der sich aus vier jungen Möckmühlerinnen und Möckmühlern zwischen 16 und 18 Jahren zusammensetzt. Neben spontanen Kinausflügen & Eis essen und der Veranstaltung von Kickerturnieren, begeisterte man sich in diesem Jahr überwiegend auch für Backnachmittage, hierbei insbesondere für den Käsekuchen.

Sportangebote

Die Sportangebote wie Speedminton, Basketball oder Fußball waren auch im Berichtsjahr 2013 im regelmäßigen Angebot der Jugendsozialarbeit Möckmühl. Hierzu wurde in den Sommermonaten der Gummiplatz genutzt. Die Turnhalle im Wohngebiet Lehle konnte 2013 aufgrund terminlicher Schwierigkeiten leider nicht genutzt werden.

Ein Lauftraining im Hinblick auf die jährliche Teilnahme am Stadtlauf wurde ebenso angeboten, so dass auch dieses Jahr insgesamt 18 Läufer zwischen 15 und 20 Jahren für die STATION beim 5-km Stadtlauf am Start waren. Sehr erfreulich war die erstmalige Beteiligung einer Mutter am Team der Möckside-Stadtläufer, wobei hier insbesondere auf den hochmotivierenden Einfluss der Läuferin auf die jüngere Generation hingewiesen sei – zumal nur wenige aus dem Team mit ihr Schritt halten konnten.

Fairständnisworkcamp Straßburg

An dem jährlich stattfindenden, fünftägigen Ausflug zum Fairständnisworkcamp nahmen im Berichtsjahr 2013 insgesamt 14 Möckmühlerinnen und Möckmühler zwischen 15 und 18 Jahren teil. Dieses mittlerweile im festen Programm der Jugendsozialarbeit stehende Angebot wird in Kooperation mit der Kreisjugendpflege des Landratsamts Heilbronn organisiert und findet seit 2008 jeden Sommer statt. Zu den zahlreichen Outdoor-Aktivitäten gehören Mountainbike-Touren, Slacklining, Bogenschießen und Kanufahren. Die selbständig ausgeführten Renovierungsarbeiten am ‚Semi-Häusle‘ der AGJF (Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten) sind ebenfalls Bestandteil des Fairständnisworkshops.

Der Workshop-Charakter des Straßburgaufenthalts entsteht jedoch in allererster Linie durch die Möglichkeit, den jugendlichen Teilnehmern entlang niedrigschwelliger Angebote Gelegenheit zur Entwicklung von Regeln und dem Umgang damit zu geben und diese – mit Blick auf den knapp einwöchigen Camp-Charakter – intensiv einzuüben.

‚Straßburg macht immer Spaß. Wir gehen immer gerne hin. Eine Woche mit 15 Leuten zu verbringen ist zwar nicht so einfach, aber man lernt mit den Menschen umzugehen.‘ (Andrea, 17)

Es gilt also, tragfähige Arrangements zum fünftägigen Miteinander in Straßburg selbständig zu entwickeln und umzusetzen.

‚In Straßburg kommt man mit den Leuten zusammen, mit denen man sonst nichts zu tun hat. Das stärkt das Selbstbewusstsein, auch wenn man sich sonst in der Gruppe nicht so sicher fühlt. Das ist auch eine Möglichkeit, mal aus Möckmühl rauszukommen. Während es für die meisten von uns zu Hause im Haushalt selbstverständlich ist, dass alles gemacht wird, müssen hier die Hausregeln eingehalten werden, wie Putzen, Kochen, Küche machen. Da es keinen Fernseher im Semihäusle gibt, kommt man besser mit den anderen in Kontakt. Auch Respekt und Rücksicht ist, was man dort lernt.‘ (Mesud, 18)

Die Jugendlichen erhalten somit in Straßburg, neben jenen außergewöhnlichen Freizeitaktivitäten, auch eine besondere Chance zur Aneignung sozialer Kompetenzen. Denn innerhalb von fünf Tagen Aufenthaltsdauer bildet sich der Ansatz eines Alltags mit seinen jeweiligen Anforderungen an die Teilnehmer. Die jungen Menschen widmen sich somit nicht nur in der Theorie zu einem verantwortungsvollen Umgang miteinander. Kurz – *‚in Straßburg versteht sich jeder mit jedem, irgendwie.‘ (Fahri, 18)*

Mädchenarbeit

Mädchenarbeit als Form der Jugendarbeit, die sich spezifisch an den Lebenslagen

von weiblichen Jugendlichen ausgerichtet, existiert in der STATION seit Frau Aiste Herrmann ihre Tätigkeit im Februar 2010 in der Möckmühler Jugendsozialarbeit aufgenommen hat.

In diesem Praxisbereich der Jugendsozialarbeit wird den weiblichen Besucherinnen der STATION die Möglichkeit zu regelmäßig stattfindenden Mädchenrunden gegeben. In diesen – auch spontan und je nach Bedarfslage stattfindenden Treffs – erhalten die jungen Möckmühlerinnen Gelegenheit, ‚unter sich‘ zu sein und sich über geschlechtsspezifische Belange austauschen zu können. Die nun seit 2010 stattfindenden Mädchenrunden ziehen beständig das Interesse von durchschnittlich 10 jungen Möckmühlerinnen zwischen 13 und 18 Jahren an. Zusätzliche Veranstaltungen, wie der etwa in Kooperation mit der Beratungsstelle für Familie und Jugend des Landratsamts Heilbronn im Mai 2013 stattgefundenen Mädchen-Infotag, erweitern das Angebotsspektrum im Bereich der geschlechtsorientierten Arbeit in der STATION.

Für die Adressatinnen ist es *‚ganz toll, dass man hier in der Station eine weibliche Person hat. Denn man kann mit Aiste Mädchenkram besprechen. Auch die Angebote, die für uns Mädchen gedacht sind, machen uns Spaß und man lernt auch viel Nützliches, wie zum Beispiel: zum Thema Alkohol, Sexualkunde, gesunde Ernährung oder Hygiene. Die Projekte stärken das Gruppengefühl und den Zusammenhalt der Mädchen untereinander.‘* (Viktoria, 18)

Kern der Qualität in der Mädchenarbeit ist die empathische und fachliche Beziehung zur weiblichen Klientel, die es für die Sozialarbeiterin ausdauernd zu entwickeln und stetig zu pflegen gilt. Nur auf diese Weise gelingt das pädagogisch begleitete Reflektieren zu den geschlechterbezogenen Themen innerhalb der Mädchenrunden.

‚Die Mädchennachmittage stärken unseren Gruppengeist. Das Selbstverteidigungsseminar für Mädchen hat mein Selbstsicherheitsgefühl gestärkt. Durch Sexualpädagogische Angebote haben wir einiges Wichtiges und Neues erfahren. Und wenn es einem nicht gut geht oder man Probleme hat, kann man mit Aiste reden und Rat bekommen.‘ (Luisa, 18)

‚Es ist ganz cool, dass wir hier auch was nur für Mädchen machen können. Der Beautytag war richtig toll, da haben wir vieles erfahren. Das Kochen macht am meisten Spaß. Mit lauter Musik macht das Kochen erst richtig Spaß.‘ (Verena, 14)

Ein bedeutsamer Aspekt der Mädchenarbeit in der STATION ist, dass zwar die Gesprächsrunden im abgetrennten Rahmen stattfinden, doch Aktionen, wie Kochnachmittage oder der Beautytag durchaus im offenen Kreis veranstaltet werden. Absicht dieser Vorgehensweise ist, dass die Mädchenangebote für die weibliche Klientel nicht zum alleinigen Aufenthaltsgrund in der STATION werden und somit ein Nischen-Dasein vermieden wird.

Aufsuchende Arbeit

Die Aufsuchende Arbeit ist eine besondere Möglichkeit der Kontaktaufnahme

zwischen Jugendlichen und Sozialarbeiter. Sie wendet sich an junge Menschen, die einen Anteil ihrer Freizeit an öffentlichen Plätzen verbringen und darüber hinaus kaum andere Freizeitangebote in Anspruch nehmen bzw. von diesen erreicht werden. Daher findet die Aufsuchende Arbeit direkt an den Treffpunkten der Jugendlichen und außerhalb der Sprechstunden der STATION statt und ist seit 2008 ein Schwerpunkt der Möckmühler Jugendsozialarbeit. Seither werden Jugendliche zu den Abendstunden freitags und samstags an ihren Treffpunkten aufgesucht und erhalten Unterstützungsangebote zu aktuellen Belangen ihres Lebensalltags. Im Rahmen dieses Arbeitsfelds können junge Möckmühler eine Beratung direkt vor Ort und grundsätzlich zu jeder Fragestellung erhalten oder gegebenenfalls eine Vermittlung zu andere Beratungsstellen, wie etwa die Kompetenzagentur Heilbronn oder die Jugend- und Suchtberatung des Verein für Jugendhilfe mit Sitz in Heilbronn.

Darüber hinaus wird auch die Begleitung des Adressaten zu anderen Stellen und Behörden angeboten.

Die Aufsuchende Jugendarbeit setzt auf Beziehungsarbeit und strebt einen ‚direkten Draht‘ zu den aufgesuchten Jugendlichen an. Kontakte zu den Adressaten werden über umfassende Zeitspannen aufgebaut und durch regelmäßiges Aufsuchen ihrer Treffpunkte, wie etwa das EKZ oder das Parkhaus Untere Gasse, gepflegt.

Ausblick

Fünf Jahre STATION – ein Ort, der unter pädagogischer Begleitung zum idealen Lern-, Erfahrungs- und Erprobungsfeld sozialer Interaktion und Kommunikation geworden ist. Dies war gewiss nicht reibungsfrei oder ohne Schwierigkeiten, bedenkt man, dass die Jugendsozialarbeit von zwei 50% Teilzeitstellen getragen wird. Doch der Blick auf die vergangenen fünf Jahre zeigt, dass Jugendliche in Möckmühl hervorragende Träger sozialer Kompetenzen sein können und durchaus auch selbst ihren Beitrag zur Pflege der Alltagskultur in der STATION leisten. Hierzu sei etwa das Beispiel des letztjährigen Zivilcourage-Wettbewerbs erwähnt, bei dem Jugendliche aus Möckmühl den ersten Platz im Landkreis erreichten. Bemerkenswert ist zudem eine wahrnehmbare gegenseitige Wertschätzung der Besucher untereinander. So spiegelt sich dies etwa bei dem ehemaligen Jugendlichen – mittlerweile selbst ein verheirateter Familienvater – wider, der einem jungen Stuttgarter, welcher in einer Heimeinrichtung nahe Möckmühl vollstationär untergebracht ist und jüngst die STATION regelmäßig besucht, bei seinen Pizzalieferfahrten gerne auch mal ein Abendessen vorbeibringt.

Also viel erreicht, aber noch viel zu tun? Der vorliegende Bericht liest sich, als ob alles ‚passt‘ – als habe man eine vollkommene sozialarbeiterische Abdeckung in der STATION erreicht, die es lediglich aufrecht zu erhalten gilt. Es ist zweifelsohne feststellbar, dass entlang der vergangenen fünf Jahre eine positive Alltagskultur in der STATION entstanden ist, in der junge Möckmühler ihre Sorgen und Nöten stets mit Zuversicht an die Jugendsozialarbeiter herantragen können und dies auch machen. Zweifellos lässt sich ein rücksichtsvolles Miteinander zwischen

Jugendlichen unterschiedlicher Altersgruppen sowie aus verschiedenen Cliquen erkennen, welches auch bei Nachrücken jüngerer Generationen erhalten bleibt. Trotzdem ist diese Entwicklung gewiss nicht einzig der Jugendhilfe, die in Möckmühl geleistet wird, geschuldet. Die Jugendsozialarbeit ist ohnehin fragmentarisch im Hinblick auf die weitere pädagogische Arbeit, welche in der JuLe Möckmühl oder von der Schulsozialarbeit gestemmt wird und einen unmittelbar positiven Einfluss auf die STATION nimmt.

An dieser Stelle sei der Blick auf das Zentrum jeder Jugendarbeit gerichtet – nämlich auf den Jugendlichen selbst. Die Alltagskultur der STATION, über welche in den vorangegangenen Abschnitten berichtet wurde, ist schlussendlich ein Ertrag der Leistung von Möckmühler Jugendlichen selbst, die mit Fertigkeiten, wie Selbstverantwortung, sozialem Handeln, Respekt und Rücksicht, Durchsetzungskraft ohne Gewalt und Interagieren mit verschiedensten Menschen auftreten und jene Stimmung in der STATION erst ermöglichen.

Die Jugendlichen also haben viel erreicht. Bleibt es noch unabdingbare Aufgabe der Jugendsozialarbeit, ihnen und den nachkommenden Generationen beiseite zu stehen und sie langfristig bei ihren Interessen und Bedürfnissen bestmöglich zu unterstützen.